



**KIRCHE IN NOT**

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

*...damit der Glaube lebt!*

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



KIRCHE IN NOT Deutschland

Geschäftsführerin

Karin M. Fenbert

Anschrift

Lorenzonistraße 62, 81545 München

Telefon

0 89 – 64 24 888 – 0

Telefax

0 89 – 64 24 888 – 50

E-Mail

presse@kirche-in-not.de

Netzseite

[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)

Facebook:

<https://www.facebook.com/KircheInNot.de>

## **„Eine Frau mit einem zwanzigkarätigen Missionsherzen“**

### **Predigt von Pater Werenfried van Straaten beim Requiem für Mutter Hadewych**

*Der Beginn der Hilfe von KIRCHE IN NOT in Afrika war Anfang der Sechzigerjahre. 1960 wurde die Demokratische Republik Kongo unabhängig. Seitdem hat es Unruhen, Aufstände, Bürgerkriege und Millionen von Toten gegeben. Im Anschluss an die Unabhängigkeit verließen die meisten ausländischen Missionare das Land. Es gab wenige einheimische Priester und Klosterschwestern. Die afrikanische Frau wurde unterdrückt und ausgebeutet.*

*Eine belgische Nonne, Mutter Hadewych, wandte sich an Pater Werenfried van Straaten, den Gründer von KIRCHE IN NOT, mit einem großen Problem. Einheimische Mädchen, die sich bei ihr meldeten, um in den Orden des Heiligen Grabes, zu dem Mutter Hadewych gehörte, einzutreten, musste sie zurückweisen, da ihre Vorgesetzten in Belgien ihr verboten hatten, kongolesische Mädchen aufzunehmen. Teilweise handelte es sich um Analphabetinnen oder um Mädchen mit nur minimaler Ausbildung, denen man nicht zutraute, gregorianische Gesänge zu lernen und das anspruchsvolle Chorgebet zu schaffen.*

*Mutter Hadewych blieb jedoch beharrlich. Ihr schwebte eine neue Kongregation vor, die sich vor allem um die afrikanische Frau kümmern würde. Pater Werenfried besuchte sie in ihrem Land. Der zuständige Bischof sagte, dass er von Schwestern nicht viel verstehe, und gab Werenfried freie Hand. Werenfried wollte, dass die neue Kongregation von Anfang an päpstlichen Rechts sein sollte. Nach dem Kirchenrecht war das allerdings unmöglich. Er reiste zusammen mit Mutter Hadewych nach Rom, schrieb die Ordensregel für die neue Kongregation und brachte es fertig, dass die neue Kongregation von Anfang an päpstlichen Rechtes war. Die neue Kongregation erhielt den Namen "Töchter der Auferstehung".*

*Der Erfolg gab den Beiden recht. Trotz schwierigster Umstände vor allem in den Anfangsjahren wuchs die Kongregation zu einer blühenden Gemeinschaft. Heute gibt es 200 Schwestern, die außer in der Demokratischen Republik Kongo und Ruanda auch in Kamerun,*

*Brasilien und Italien tätig sind. Die Töchter der Auferstehung sind KIRCHE IN NOT nach wie vor eng verbunden. Mutter Hadewych, geboren am 8. Januar 1907 in Wevelgem durfte diesen Aufstieg noch miterleben. Sie starb im Alter von 86 Jahren am 7. Oktober 1993 in Turnhout (Belgien). Ihre verwaisten Töchter der Auferstehung haben sie in ihrer Mitte im Innenhof der von ihr gegründeten Priorei in Mirhi beigesetzt. Die Töchter der Auferstehung sind KIRCHE IN NOT nach wie vor eng verbunden.*

*Mutter Hadewych wurde in Turnhout beigesetzt. Pater Werenfried hielt beim Requiem die Predigt, die wir nachfolgend dokumentieren.*

Wir lernten Mutter Hadewych 1965 kennen, als die kleine eiserne Nonne mit dem goldenen Herzen, die im Chaos des eben unabhängig gewordenen Zaire in Walungu mit fester Hand Kloster, Spital, Schulen, Stammeshäuptlinge, Waisenkinder und eine Herde einheimischer Schwestern dirigierte.

Eine starke Frau mit robustem Charakter und einem zwanzigkarätigen Missionsherzen, ehrlich wie Gold, unkompliziert und geradeheraus. Aus dem frommen Inventar ihrer geistlichen Ausbildungsjahre hatte sie nur das Wesentliche und Brauchbare bewahrt, sich aber in den Stürmen eines harten Lebens für Gott und die Seelen den wahren Geist des Evangeliums erworben. Darum ist sie bis ins innerste Mark Ordensfrau geblieben, obwohl ihre klare Sprache und ihr freimütiges Urteil die beschauliche Ruhe des Klosters bisweilen gestört haben mögen.

Sie träumte davon, dass es eine Zuflucht geben müsse für hunderte afrikanische Mädchen, die gerne ihr Leben Gott und ihrem Volke weihen wollten, aber diese Möglichkeit nicht hatten, weil sie weder lesen noch schreiben konnten. Mutter Hadewych glaubte, dass sie in kleinen Gruppen die Außenstationen der Missionsposten betreuen und so zur unentbehrlichen Hilfe für die einheimischen Priester werden könnten. Das war der Traum von Mutter Hadewych. Für seine Verwirklichung gründete sie ein neues geistliches Institut, das unserem Werk eingegliedert wurde. Das geschah im November 1966 in Rom.

Afrika ist groß. Viel größer ist die Welt, in der Jesus auf nur einem Quadratmeter gestorben ist. Und nur zwei Quadratmeter maß das Grab, aus dem er auferstand. Dieses Wunder, dass die Finsternis auf einem kleinen Erdenfleck überwunden wird, geschieht jedesmal, wenn etwas Großes zustande kommt. Die von Mutter Hadewych gegründete Priorei der Töchter der Auferstehung soll auch in Zukunft ein solches Fleckchen bleiben. Denn der Name, den sich die Schwestern gegeben haben, ist voller Verheißungen. Sie sind Töchter, keine Sklavinnen. Für sie ist der Herr aus dem Grab erstanden. Diese Wahrheit werden sie empfangen und tragen wie eine Frau das neue Leben trägt, um es dem Volk, aus dem sie hervorgegangen ist, weiterzugeben.

Die Priorei der Auferstehung entstand mit der finanziellen Hilfe unserer Wohltäter, durch den Einsatz von afrikanischen Mädchen unter der Leitung von Mutter Hadewych und sechs anderen flämischen Schwestern im Rentenalter. Sie waren die Nachfolgerinnen der ersten

Missionare ,die die Worte Christi, „was ihr den geringsten der Meinen getan habt, das habt ihr mir getan“, ernst genommen haben. Sie hatten die Liebe und die Kraft, auch in entgegengesetzte Richtung einzuschiffen als einstmals die Sklavenschiffe. Mit Leib und Seele haben Mutter Hadewych und ihre Gefährtinnen Sühne geleistet für das, was einem armen und unwissenden Volk angetan worden war. Waren sie und viele Generationen von Missionaren nicht lange Zeit die einzigen, die „Mitleid hatten mit den Scharen“ und daran dachten, die Armen lesen und schreiben zu lehren, ihre Wunden zu verbinden, ihren Aussatz zu pflegen und ihn notfalls zu teilen?

Für dies alles wollen wir Mutter Hadewych im Namen vieler danken. Wir wollen ihr versprechen, ihre verwaisten Töchter, die sie liebevoll "Grand-mère" (Großmutter) nannten, in unseren Gebeten nicht zu vergessen und ihrer Priorei auch in Zukunft helfend zur Seite zu stehen. Und wir bitten sie, im Himmel auch für uns zu beten.

Mutter Hadewych, Du hast den Glanz Christi ausgestrahlt und dadurch vielen Wärme, Hoffnung und Mut gegeben. Du hast die Liebe treu und standhaft gelebt. Darum wird Dich die ewige Liebe, Gott selber, mit Glorie krönen. Amen.

*Werenfried van Straaten OPraem*